

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 8 (1899)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Un Conseil  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-523125>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint am Samstag

Paraissant le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz: 3 Monate Fr. 2.-, 6 Monate " 3.-, 12 Monate " 5.-

Für das Ausland: 3 Monate Fr. 3.-, 6 Monate " 4.50, 12 Monate " 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum.

Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



Abonnements:

Pour la Suisse: 3 mois Fr. 2.-, 6 mois " 3.-, 12 mois " 5.-

Pour l'Étranger: 3 mois Fr. 3.-, 6 mois " 4.50, 12 mois " 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

8. Jahrgang | 8<sup>te</sup> Année

Organe et Propriété de la Société suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

An die Tit. Mitglieder,

welche jeweilen den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiermit die höf. Bitte, uns rechtzeitig ihre Abreise anzuzeigen.

MM. les Sociétaires

qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ.

Administration de l'Hotel-Revue.

UN CONSEIL.

(Correspondance).

La saison des étrangers est à son déclin, à la montagne, sa fin est venue à l'improviste, trop subitement sans doute pour beaucoup.

de la chambre devraient être également affichés. Grâce à ce système, l'hôtelier ne s'entendrait plus traiter de rançonneur.

A lui seul, ce dernier point devrait nous engager à faire au moins un essai. Tous ceux qui, au cours d'un voyage, surtout en pays étranger, sont obligés de faire des emplettes, savent par expérience combien il est agréable et rassurant de trouver dans les vitrines d'un magasin les objets désirés avec leur prix respectif en chiffres distincts.

Une autre fois, nous vous entretiendrons de l'abus qui se fait de l'appellation hôtel. Ch. St.

Offener Brief.

Wien, 27. September 1899.

Geehrte Redaktion der 'Hotel Revue', Basel.

In der am 5. August d. J. erschienenen Nummer 31 Ihres geschätzten Blattes, welches, wie ich jetzt bei Durchsicht der während der Ferien eingelaufenen Postsachen ersehe, mir von Ihnen direkt zugeschickt wurde, bin ich von Herrn Ch. St. unter dem Titel: 'Unsaubere Waffen' persönlich angegriffen worden und zwar wegen einer, in meinem Buche: 'Ueber öster-

reichische Alpenhötel' nebenbei gemachten kurzen Bemerkung über den Vielverbrauch der Schweiz auch an künstlichen Nahrungsmitteln, welcher Bemerkung ich, da sie mit meiner persönlichen Erfahrung nicht übereinstimmt, daher geflissentlich auch die Worte 'wie es heisst' zugesetzt habe.

Wie Herr Ch. St. mir 'unsaubere Waffen' vorwerfen will, der ich gegen die Schweiz gar nicht kämpfen wollte und der ich in meinem Buche nur voll des grössten Lobes für dieses Land bin, ist mir unerfindlich; welche Meinung ich von diesem Lande und seiner Hotelwirtschaft habe, geht aus folgenden Aufzählungen hervor, die ich wörtlich aus den betreffenden Stellen meines Buches zitiere, da ich die Schweiz stets als Muster hinstellte.

Nun kömmt jene Bemerkung, die aus dem Kontraste herausgerissen, gegen mich die Waffen schmidien wollte; sie lautet: 'Dieser jährliche, immense Massenbesuch der Schweiz soll es freilich dahin gebracht haben, dass dort, wie es heisst, der grösste Verbrauch (auch) an künstlichen Kaffeeböhen stattfindet, dass dieses Land die grösste Einfuhr an Margarinbutter hat, dass dort zumeist gebleichter Syrup als Honig und ungemein viel Kunstwein genossen wird.'

Aber sofort heisst es: 'Gewiss ist es aber auch, dass kaum in einem zweiten Lande dem Fremden so viel und so vorzügliches und zu nicht hohem Preise geboten wird, als gerade in der Schweiz.' Wo sind hier 'unsaubere Waffen' und wo wird überhaupt gegen die Schweiz gekämpft?

Unendlich ist mir auch die Schlussbemerkung des Herrn Ch. St.: 'Sollte der Herr Professor aus Wien etwa an der Exkursion einer Anzahl Techniker im Mai durch die Schweiz teilgenommen und so schlechte Erfahrungen gemacht haben? Ich glaube kaum!'

Es ist doch dankbarst in weite Kreise getragen worden und also auch mir bekannt geworden, welches herzliche Entgegenkommen, welche gastfreundliche und wahrhaft grossartige Aufnahme unsere Wiener Techniker damals gefunden haben!

Auch fällt mir auf, dass man auf mein vor 2 1/2 Jahren erschienenen Buch erst jetzt und nur auf jene Zeilen zurückkömmt?

Schweiz handeln kann und gewiss auch nicht Ihrerseits ein persönlicher Angriff, zudem ganz unverdienter Weise gegen meine Person gutgeheissen wird, werden Sie es gewiss nur billig und gerecht finden, wenn ich mich an Sie mit der Bitte wende, durch Aufnahme dieser Zeilen mir freundlichst Genugthuung zu schaffen.

Bei Ihrer Unparteilichkeit und Gerechtigkeit darf ich die Erfüllung dieses Ansuchens gewiss entgegensehen und erwarten, dass mir die betreffende Nummer gleichfalls zugesendet wird. Mit aller Achtung

Professor Prokop, Wien.

Anmerkung der Redaktion. Ohne unserm Korrespondenten, falls er für gut finden sollte, sich zu einer Erwiderung herbeizulassen, vorgehen zu wollen, bemerken wir hier, dass wenn erst 2 1/2 Jahre nach Erscheinen des betr. Buches dessen teilweise Inhalt zur Sprache gekommen, dies geschah, weil die Existenz desselben unserm Korrespondenten nicht früher bekannt war.

Eine interessante Erfindung wurde in der Gewürzmühle der Herren Bohny, Hollinger & Cie. in Basel praktisch demonstriert. Es handelt sich um Pfropfen aus Pappelholz, die durch ein besonderes Verfahren dicht und antiseptisch zubereitet sind, so dass sie den damit verschlossenen Flüssigkeiten keinen schlechten Geschmack geben können.

Zur Abschaffung der Briefmarken. Im englischen Post-Office wird gegenwärtig die Abschaffung der Briefmarken geplant. Ein in der 'Zeitschrift für Post und Telegraphie' No. 27 des Jahres 1897 veröffentlichter Aufsatz von J. Baumann enthält alles Wesentliche des Planes, den nun das englische Post-Office aufgegriffen hat. In diesem Aufsatz bespricht der Verfasser zunächst die Mängel der Briefmarken, die Unbequemlichkeiten, die Ankauf und Gebrauch der Marken verursachen, die entstehenden Zeitverhältnisse und, für grosse Firmen, den durch den Verkauf in grossen Massen sich ergebenden Zinsverlust. Das alles liesse sich vermeiden, wenn man die Marke abschaffe und den Briefen als Quittung für die erfolgte Frankaturgebühr einen Stempel aufdrücke. Das könnte an den Schaltern der Postämter, bequemer noch ausserhalb der Post geschehen. Die Postverwaltung brauchte nur selbstregistrierende Stempelautomaten, deren Herstellung der heutigen Technik keinerlei Schwierigkeiten bietet, anfertigen zu lassen und an Geschäftshäuser, Banken, Wirte und ander Interessenten abzugeben. Eine Menge zeitraubender Operationen und eine gewaltige Entlastung der Post wäre damit gewonnen.